Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 5

Artikel: Unser Hanselimann

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635169

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

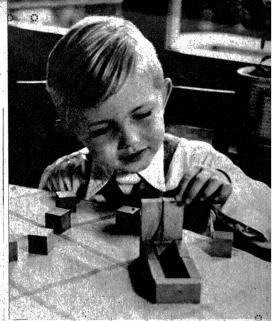
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unser Hanselimann

Etwas von einem Mann, einem Miniaturmann, ist schon an unserm darum ist er nicht nur der Hanseli, sondern der Hanselimann. Wenn man buch betrachtet, wie er versonnen ein Bildernicht gesammelter und vertiefter aussehen. könnte ein Professor Die langen Wimpern, um die ihn jeder Backfisch beneiden könnte, beschatten die braunroten Wangen, und wenn das Bild einen Löwen oder Bären zeigt, dann seufzt der Handlickt auf. der Hanselimann hie und da beglückt auf. Er hat einmal im «Zoologischen» Affen und einen Elefanten winscht er sich zum Geburtstag nun richtigen Löwen. Im Salon seiner einen liegt ein Löwen. Im Saion seiner aus weiten, das der Onkel einmal aus weiten, weiten Landen gebracht hat. Darauf ben der Seine und streichelt Darauf kauert sich der Bub und streichelt behutsam über das getupfte Fell. Er be-greift die komische Existenz des leblosen Tieres Tieres noch nicht ganz, ist aber im Inhersten froh, dass der Löwe so zahm und seduldig ist Hanselimann liebt vor allem seinen Papa. Er spielt am Sonntag mit ihm und baut grosse Kirchen mit den Bauklittschaut Bauklötzchen und Tunnels aus Büchen Buchern, unter denen die Eisenbahn durchfahren kann. Hanselimann jauchzt dann und da kann. Hanselimann jauchzt daneben und der Vater strahlt. Mutti sitzt daneben und fra Vater strahlt. Mutti sitzt daneben und freut sich über ihre beiden Männer. den grossen und den kleinen. Sie strickt an einem hellblauen Jäckchen und Hanselimann hat vernommen, dass es dem kleinen Schwaat Schwesterchen gehören wird, das im Früh-ling seigentlich freuen soll oder nicht. Jedenfalls ist er

froh, dass es kein Bub sein wird, sonst würde er bestimmt die Eisenbahn und den Papi am Sonntag teilen müssen. Mädchen. wie Monika von drüben eines ist, spazieren immer nur mit Puppenwagen Hanselimann ist ganz und gar kein Musterkind. Er kann wütend werden, wenn ihm etwas nicht passt. Er weint dann nicht, alle Tränen würgt er hinunter, aber er legt sich, das Gesicht nach unten, auf das Sofa, und strampelt mit den Beinen. Mutti





sagt dann gar nichts, sie weiss, dass ihr Bub bald wieder zufrieden sein wird. Am Abend im Bettchen betet er für alle Leute, die er kennt, und Mutti hat ihm gesagt, er müsse auch für die Kinder beten, die im Kriegslande leben. Hanselimann hat jetzt allerlei grosse Wünsche für den Geburtstag, nicht nur einen Löwen, sondern auch eine Laterne, einen Reifen und kleine Gummitierchen, die mit ihm baden kön-nen. Grossmama hat eine ganze Gummiherde versprochen. Und nun zählt er an den Fingerchen nach. Noch acht, noch sieben Tage. Hanselimann wird dann eine Torte bekommen mit vier roten Kerzen darauf, und er darf dann die Lichter selbst anzünden, darauf freut er sich noch am meisten. Das ist noch viel interessanter als der lebendige Löwe. B.

O

0

Kanzleimenschen gehalten, den Treibstoff für seine geistigen Adlerfluge? Hatten vielleicht schon die paar Tropfen Alkohol in ihm jenes berühmte zweite Ich erweckt, von dem hin und mind lenes berühmte zweite Ich erweckt, die und wieder in der Sonntagsbeilage der "Landpost" die Rede war?

Dass Berchtold jedoch weder angetrunken noch sonstwie dem siehern Boden untreu geworden war, gab er schon durch seine nächsten Worte zu verstehen. Er nahm einen langen Zug aus der Zigarre und sagte: "Erismann, es ist Zeit für Sie, bei die Bert Zigarre und sagte: "Erismann, es ist Zeit für Sie,

in die Federn zu kriechen. Sie sehen furchtbar müde aus. Wenn ich ehrlich sein will", erwiderte der Polizist, "ja, ich bin es. Ich radelte heute in der ganzen Umgebung herum. Und dann noch die Sache bei Neesers, die war auch nicht gerade eine Erholung. An solchen Tagen bekommt man es zu spüren, dass man älter wird."

Trösten Sie sich!" hielt ihm der Notar wie einem langjährigen Freund entgegen. "Mir geht es nicht anders, ich werde aus Leund entgegen. "Mir geht es nicht anders, ich werde auch nicht jünger... — Nun aber doch noch schnell eine Frage. Er beugte sich näher zu seinem Gegenüber und fragte alle Er beugte sich näher zu seinem Hich Ihr Sohn fragte ein bisschen zaghaft: "Was sagt eigentlich Ihr Sohn zu der Geschichte?"

Was hat denn mein Junger damit zu tun?" Ach, da muss ich aber staunen, Erismann!" gab der Notar Zurück. "Die Polizei weiss alles, nur nicht, was die eigenen Leute treiben. Wirklich allerhand! Ihr Sohn hat doch ein Auge auf das junge Neeserli. Die zwei zeigen sich ja auf offener State das junge Neeserli. offener Strasse zusammen. Und der eigene Vater sollte das nicht with das möglich?" nicht wissen du meine Güte, wie ist das möglich?"

"Gottfried Stutz!" entfuhr es Erismann schon wieder,

trotzdem er sich fest vorgenommen, diese Redensart fallen zu lassen, nachdem der Sohn sie übernommen hatte. "Sie erzählen mir schöne Sachen, Gemeindeschreiber! Jetzt wird es Zeit für mein Bäziwasser. Liseli, her mit dem bekannten Gläschen!" Er winkte der Kellnerin.

Nun fiel ihm auch Hansruedis bleiches Gesicht wieder ein. Natürlich, das musste schon ein bisschen schockartig auf den Jungen gewirkt haben, als er vernahm, dass die Polizei in Gestalt des eigenen Vaters in der Liebsten Haus zu tun habe. Warum nur musste er ausgerechnet das unpassendste Mäd-

chen im ganzen Dorf auslesen?

Im Grunde genommen hatte er zwar nichts gegen Berty. Eher das Gegenteil war der Fall. Er hatte eigentlich vom ersten Augenblick an das Gefühl, das Mädchen befinde sich an einem Ort, wo es nicht hingehöre. Und jetzt, nachdem ihm der Gemeindeschreiber noch einiges mehr über die Zustände bei Neesers angedeutet hatte, fand er das erst recht. Gut, dass ab morgen das Bezirksamt an der Bearbeitung des Falls mitwirken würde, sonst müsste er noch befürchten, die ganze Angelegenheit könnte allzu menschliche Formen annehmen. Und das wäre, sagte ihm sein Instinkt und seine Erfahrung, der unbedingten Pflichterfüllung abträglich. Für einen Polizisten durfte der Begriff Beeinflussung nicht existieren. So hatte er's einst gelernt, so wurde es all die Jahre hindurch gehalten, und so würde es in Gottesnamen auch bleiben. Basta.

Erismann bezahlte den Wein für beide und sein Schnäpschen, zündete sich den Heimwegstumpen an und sagte beim Aufstehen: "Das war mir absolut neu, was Sie mir eben